

Bilderwelten

Buchmalerei zwischen Mittelalter und Neuzeit – drei Ausstellungen der Bayerischen Staatsbibliothek

Von Claudia Fabian

Das Ausstellungsjahr 2016 steht ganz im Zeichen der deutschen Buchmalerei des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, von 1400 bis etwa 1530. Damit betritt die Bayerische Staatsbibliothek trotz ihrer langen und vielfältigen Ausstellungstradition einmal mehr und gleich in vielerlei Hinsicht Neuland. Diesen Aspekt, den Aufbruch zu Neuem, spiegelt wiederum die Ausstellung selbst in ihren Themen und der Auswahl der Exponate.

Neue Wege im Ausstellungsgeschehen

Zum ersten Mal steht die deutsche Buchmalerei einer Epoche im Fokus einer Ausstellung und bleibt damit nicht, wie bislang, allein Gegenstand wissenschaftlicher Kataloge.

Zum ersten Mal wurde eine Ausstellung von externen Kunsthistorikern, Prof. Dr. Jeffrey F. Hamburger und Prof. Dr. Robert Suckale sowie Dr. Gude Suckale-Redlefsen, nicht nur angeregt, sondern mitkonzipiert und begleitet, wie ihre Beiträge im Katalogband zeigen. Zum ersten Mal bestimmt ein Thema nicht nur eine dreimonatige Ausstellung, sondern ein ganzes Jahr mit drei Ausstellungszeiten. Zum ersten Mal ist diese zentrale Ausstellung der Bayerischen Staatsbibliothek so intensiv mit anderen Ausstellungen zu dem gleichen Thema, zehn so genannten Satelitenausstellungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, und der ihr zeitlich vorangehenden, ebenfalls zentralen Ausstellung in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien verknüpft. Weitere Ausstellungen, vor allem „Kunst und

Glaube“ in Neuburg an der Donau, passen ebenfalls in dieses zeitliche und thematische Umfeld, so dass die explodierende Fülle deutscher Buchmalerei vor mehr als 500 Jahren im Jahr 2016 wahrlich umfassend zur Geltung gebracht werden kann. Zwei einschlägige, hochrangige wissenschaftliche Symposien, eins in Wien im Januar, ein zweites in München im September mit dem korrelierenden Titel „Bilderwelten erschließen“ anlässlich des 30-jährigen Jubiläums des Projekts „Katalog der deutschen illustrierten Handschriften des Mittelalters (KdIH)“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, versprechen eine Synthese und fachliche Zukunftsorientierung.

Die Ausstellung läutet auch eine neue Ära in der Ausstellungspräsentation der Bayerischen Staatsbibliothek ein: Die bislang allein für objektadäquate Darbietung hochrangiger und sensibler Stücke ausgestattete „Schatzkammer“ konnte durch Erschließung des benachbarten Raums verdoppelt werden. Die erweiterte Ausstellungsfläche erlaubt nun eine bessere, großzügigere Darbietung und zugleich

die Begegnung mit mehr Büchern aus dem so überreichen Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek. Durch eine einladende, museale Gestaltung richtet sich die Ausstellung gezielt an die breite Öffentlichkeit, die mit hineingenommen werden soll in die faszinierenden Bilderwelten des 15. und frühen 16. Jahrhunderts.

Sind weitere Nova überhaupt zu erwähnen? Vielleicht doch: Es ist sicher die Ausstellung der letzten Jahrzehnte, die mit Abstand den längsten Vorlauf hatte. Die Idee wurde im Jahr 2008 geboren, sie war so gut, dass sie über alle Wandlungen der Konzepte und Räume hinweg bis



Ludwig von Eyb d. J. zum Hartenstein: Turnierbuch, Süddeutschland um 1525 (Cgm 961), Bl. 14r: Kolben-turnier

heute trägt. Dem langen Zeitraum verdanken wir die hochwertige Digitalisierung (fast) aller hundert Exponate durch das Münchener Digitalisierungszentrum. So können nahezu alle hier gezeigten Handschriften und Drucke im Internet betrachtet und vor allem durchblättert und eine virtuelle Ausstellung gestaltet werden. Das Institut für Bestandserhaltung und Restaurierung konnte alle Handschriften auf etwaige Schäden in der Malschicht prüfen, und, wo nötig, festigen und restaurieren. Die intensive Beschäftigung mit den Originalen verschaffte einen besseren Überblick über die in unserem Bestand vorhandenen, vielfältigen, hochrangigen, bedeutsamen Bilderwelten, deren vollständige, systematische wissenschaftliche Aufbereitung immer wieder an der schieren Fülle zu scheitern droht.

Die für die Präsentation entscheidenden Schritte konnten aber erst in den letzten zwei Jahren getan werden, als endlich feststand, wo die Ausstellung stattfindet und dass sie sich auf den Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek konzentriert. Nun galt es, die Objekte und ihre Bilderwelten so auszuwählen, zu ordnen und zu organisieren, dass sie dem Betrachter eine Botschaft, einen Ein- und Überblick vermitteln und die Räume angenehm und sinnvoll füllen. Und natürlich war der reich illustrierte, prachtvoll gestaltete Katalogband, der im Verlag Quaternio Luzern erscheint, mit seinen 257 Seiten zu verfassen.

Was erwartet den Ausstellungsbesucher nun 2016:

In drei Zeiträumen werden unter dem umfassenden Titel „Bilderwelten – Buchmalerei zwischen Mittelalter und Neuzeit“ drei Teilausstellungen gezeigt:

**Luxusbücher vom 13. April bis 15. Juli,
Ewiges und Irdisches vom 25. Juli bis 6. November,
Aufbruch zu neuen Ufern vom 14. November 2016 bis
24. Februar 2017**



Der erste Ausstellungszeitraum versammelt im ersten Raum als Einstimmung die bedeutendsten Highlights im Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek, gruppiert um eines der frühesten und prachtvollsten der hier gezeigten Stücke, den astrologischen Codex des Königs Wenzel. Im zweiten Raum werden goldglänzende für die Liturgie geschaffene Bücher gezeigt. Das Plakatmotiv – ein auf einem Schimmel galoppierender Ritter und ein in seiner Studierstube versunkener Gelehrter, ein Schreiber – stammt aus der einzigen reich illustrierten deutschen Belial-Handschrift. Das Bild, das auch Flyer und Katalogband bestimmt, wird einem der wichtigsten Künstler des deutschen Spätmittelalters zugeschrieben, dem leider anonym gebliebenen Hausbuchmeister. Es stimmt ein in die Welt des Spätmittelalters, die Zeit der letzten Ritter und die Zeit des Aufbruchs.

Unter dem Vorzeichen „Ewiges und Irdisches“ werden im zweiten Ausstellungszeitraum die bilderreichsten, ganz charakteristischen Bücher dieser Zeit gezeigt: private Gebet- und Andachtsbücher, Chroniken, Rechtsbücher, vor allem aber auch Fecht-, Kriegs- und Wappenbücher. Das Plakatmotiv erinnert mit der Darstellung des auf einem Drachen reitenden Neids mit Bienenkorb als Helmzier auch

*Albrecht: Jüngerer Titirel,
Südtirol? um 1430
(Cgm 8470), Bl. 3r:
Der Kalif von Bagdad und
seine Frau empfangen den
(knienden) Helden Tschionat-
tulaner*

Jakob von Thieramo: *Belial*,
Umgebung Speyer 1461
(Cgm 48), Bl. 36v: Der Teufel
Belial erhält von Salomo ein
Protokoll des bisherigen
Prozessverlaufs

an die Alterität dieser Jahr-
hunderte und macht gleich-
zeitig neugierig auf ihre Bil-
der.

Der letzte Ausstellungs-
zeitraum rückt das Neue in
den Vordergrund: Neues in
der Wissenschaft und Para-
wissenschaft mit medizini-
schen, astrologischen, as-
tronomischen Werken, in
der Wahrnehmung der Welt
mit der Entdeckung Ameri-
kas, in der Kunst mit den
großen Namen Dürer und
Holbein, im Medienwandel, dem Übergang von der Hand-
schrift zum Buchdruck, Neues sogar in dem Buch der Bü-
cher, das die Kultur Europas geprägt hat wie kein anderes:
der Bibel.

Ein Raum zum Thema Bibelillustration erweist dem Re-
formationsjubiläum im Jahr 2017 die Reverenz und reicht
mit seinen Exponaten aus der Zeit Karls des Großen bis zur
Lutherbibel.

Das Ende der Ausstellungstrilogie prägt ein Höhepunkt
wie ein Paukenschlag: Das Gebetbuch Maximilians I. – ein-
es jener identitätsstiftenden Kernstücke der Bayerischen
Staatsbibliothek – wird erstmals wieder mit seinem Ge-
schwisterband, der in der Bibliothèque municipale in Bes-
ançon aufbewahrt wird, gemeinsam gezeigt: eine Zusam-
menführung der seit Jahrhunderten getrennten, ehemals
zusammengehörigen Originale, die aufgrund der Fragilität
und des Wertes der beiden Stücke wohl unwiederbringlich,
auf jeden Fall aber als „Jahrhundertereignis“ zu werten ist.
Albrecht Dürer, Lucas Cranach d. Ä., Hans Baldung, Al-
brecht Altdorfer, Hans Burgkmair: Alle zusammen versa-
hen das persönliche Gebetbuch des letzten Ritters mit ih-
ren zarten Randzeichnungen und schufen so die „Ikone“
der deutschen Zeichenkunst der Renaissance, die fest im
kollektiven Gedächtnis verankert ist.



Anregungen und Im- pulse für die Besucher

Die Ausstellung bietet
vielfältige Einblicke in die
Kunst der Buchmalerei, und
das ist ihr zentrales, wissen-
schaftliches Anliegen: Es
geht um die Bilder, die Bil-
derwelten. Diese sind je-
doch nicht loszulösen von
dem kulturellen Kontext,
von Zeitgeschichte, Politik,
Wissenschafts-, Literatur-
und Mediengeschichte. Die
Bilderwelten erschließen

eine Zeit und Kultur, die der unseren in vielerlei Hinsicht
nicht unähnlich ist. Sie erzählen von Gott und den Men-
schen, von Tradition und Innovation, vom Wissen und Ex-
perimentieren, von Identität, Individualität, Selbstbe-
wusstsein, Reichtum, Aufstieg, Aufbrüchen, Neuentde-
ckungen, Reformen, vom Medienwandel und der macht-
vollen, schon hier auch zu Werbe- und Propagandazwe-
cken dienenden Präsenz der Bilder.

Die Fülle der Bilder spiegelt die Fülle des Lebens. Sie zei-
gen unterschiedliche Themen, unterschiedliche Qualität,
unterschiedliche Technik. Die Individualität der Künstler
bildet sich in dieser Zeit heraus, jene berühmten Namen,
die uns allen bekannt sind, beenden die Zeit der Notnamen
und Anonymi. Große – uns wohl vertraute – bayerische
Städte werden als Zentren der Buchmalerei bedeutsam:
Augsburg, Regensburg, Nürnberg. Die politische Entwick-
lung wird deutlich: Herrscher sind Auftraggeber und Mä-
zene von König Wenzel zu Kaiser Maximilian I. Wie immer,
wenn es um das Mittelalter geht, sind religiöse Bilder zu
sehen: mitunter Zeugnisse einer heute nicht mehr be-
kannten und kaum noch nachvollziehbaren Frömmigkeit,
aber auch sehr gelehrter Theologie, Bilder fabulöser Welt-
deutung und zeitloser, christlicher Heilsgeschichte.

Einfangen lassen sollte sich der Besucher auch von der
materiellen Vielfalt der Exponate. Der Schwerpunkt liegt
natürlich auf Handschriften auf Pergament, aber auch auf
Papier, das seit dem 14. Jahrhundert immer häufiger ver-

wendet wird. Der Beschreibstoff steht mit Wertigkeit, Ausführung der Buchmalerei, und der Schrift in enger Beziehung. Neben der Buchmalerei ist auf die Texte und die Schrift zu achten, die nicht nur von der Herstellung, sondern auch von den intendierten Adressaten Zeugnis ablegen. Neben Handschriften finden wir früheste Zeugnisse der Druckkunst, Inkunabeln, aber auch Blockbücher, und



natürlich gedruckte Einzelblätter, Holzschnitte und Kupferstiche. Gerade die Interaktion von verschiedenen Drucktechniken mit Handschrift und Buchmalerei ist spannend. Wichtig sind auch die den Exponaten beigegebenen Beschreibungen, die die Gestaltung des gesamten Werks erkennen lässt: Es ist ein Unterschied, ob ein oder zwei Bilder ein Werk schmücken oder ob es durchgängig reich bebildert ist, ob es sich um ganzseitige Abbildungen oder textbegleitenden Buchschmuck handelt, ob die Illustration zum sorgfältig definierten Programm des Werks gehört oder später hinzugefügt wurde. Und natürlich ist es aufschlussreich, die verschiedenen Illustrationstechniken zu betrachten: Gold, Wasserfarben, Federzeichnungen, Tusche, Kolorierung von Drucken, Vorzeichnungen, Maleranweisungen etc.

Schließlich stellt jede Ausstellung zum Mittelalter auch eine Verbindung zur Gegenwart her. Zu betrachten ist, wie sich diese Dokumente erhalten haben, manche prachtvoll, wie neu strahlend, manche benutzt, manche meist durch intensiven Gebrauch sehr geschädigt. Im Vorfeld der Ausstellung wurde das Goldene Büchlein, aus dem infolge eines Tintenschadens Buchstaben, Worte, ja Teile von Zeilen herauspurzelten, gefestigt, ja zum Teil mit kriminalistischem Spürsinn neu zusammengesetzt. Es ist ein Privileg, es in dieser Ausstellung im Original sehen zu können. Die Ernst von Siemens Kunststif-



tung förderte diese aufwendige Restaurierung genauso wie den Ausstellungskatalog – für beides ist herzlich zu danken.

Der Bilderreichtum verbindet unsere Zeiten. Die Digitalisierung und Präsentation im Internet erschließen die Bilderwelten über die Ausstellungszeiten hinaus für jeden. Sie bieten neben der reinen Wiedergabe hervorragende Möglichkeiten, Details, Einzel-

heiten, bislang Verborgenes, dem bloßen Auge sich nicht Erschließendes hervorzuholen. Gerade der fokussierte Blick auf Details lässt uns erraten, wie viel die Bilder uns noch verraten können, lehrt uns aber auch das genaue Hinsehen, Betrachten und Annähern.

Die Ausstellung bietet nun ein Jahr lang die Gelegenheit, den besonderen Wert der Begegnung mit dem Original neu zu erkennen, zu schätzen und zu genießen. Kommen Sie oft und zahlreich!

Information

Öffnungszeiten: 13.04. – 15.07.2016,
25.07. – 06.11.2016, 14.11.2016 – 24.02.2017
Montag – Freitag 10–17 Uhr, Donnerstag 10–20 Uhr
Jeder erste Sonntag im Monat 13–17 Uhr
An Feiertagen geschlossen, Öffentliche Führungen
donnerstags um 16:30 Uhr, Jeden ersten Sonntag im
Monat um 14 Uhr, Katalog zur Ausstellung: 29,80 Euro
(Ausstellungsausgabe)



DIE AUTORIN:

Dr. Claudia Fabian ist Leiterin der Abteilung
Handschriften und Alte Drucke der Bayerischen
Staatsbibliothek.

*Jakob von Thiermo: Belial,
Umgebung Speyer 1461
(Cgm 48), Bl. 1v: Herzog Lud-
wig I. von Pfalz-Zweibrü-
cken, Auftraggeber der
Handschrift) und ein Gelehr-
ter, der Autor des Belial, in
einer spätmittelalterlichen
Studierstube*